



Musikmöbel waren die Renommierobjekte in den bürgerlichen Wohnzimmern der 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Kuba Imperial lieferte eine riesige Modellvielfalt. Fotos: Dieter Hurcks

## Kuba-Imperial-Museum in Wolfenbüttel lässt Wirtschaftswunder aufleben

# Als Radio und Fernsehen noch in Möbeln steckten

In den 1950er und 60er Jahren waren sie der Mittelpunkt in den Wohnzimmern des Bürgertums und der Stolz ihres Besitzers: Tonmöbel, Musiktruhen, Musikschränke und wie sie sonst noch hießen. Ein führendes Unternehmen auf diesem Gebiet waren die Kuba-Werke aus Wolfenbüttel an der Oker. Seit Juni 2006 Jahres gibt es im vierten Stock des ehemaligen Betriebsgebäudes ein Museum, in dem die klingenden Möbelstücke zu bestaunen sind. Dieter Hurcks war vor Ort.

Am Eingang begrüßt Jürgen Cisielski (69) die Besucher und bittet um einen Eintrag in das schon gut gefüllte Gästebuch. Viele der Gäste sind ihm bekannt, denn das Museum in der Lindener Straße ist auch zu einem Treffpunkt der ehemaligen Mitarbeiter geworden.

3000 Menschen fanden in dem Wolfenbütteler Werk zu besten Zeiten Arbeit für Löhne, die bei 70 Pfennigen für eine Hilfskraft und 1,69 Mark die Stunde für eine Fachkraft lagen. Jürgen Cisielski fing 1958 als Rundfunk- und Fernsehtechniker bei Kuba an und leitete die Reparaturabteilung. „93 Mann reparierten am Band die defekten Geräte aus ganz Deutschland.“ Später stieg er zum Kundendienstleiter auf und arbeitete „bis zum bitteren Ende“, auch noch bei General Electric. Die Amerikaner hatten 1966 das Unternehmen mitsamt

der kompletten Belegschaft übernommen.

### Wirtschaftswunderzeit

Die Geschichte der Kuba-Werke spiegelt exemplarisch die wirtschaftliche Entwicklung im Nachkriegsdeutschland. Es ist die Geschichte des Unternehmers und Finanzexperten Gerhard Kubetschek, der einen guten Riecher für die Wünsche der Deutschen nach ein bisschen Luxus hatte, diese Wünsche weckte und sie mit seinen Produkten erfüllte. Schon 1947 meldete Kubetschek, 1909 in Breslau geboren, den Namen Kuba als Marke an. Es war sein Spitzname als Soldat. Und der Name Kuba sollte bald darauf die Großen der Branche das Fürchten lehren.

Kubetschek „wollte Musik hören in dieser tristen Zeit“ nach dem Kriege und kaufte sich – das



## AREB

3. Amateurfunk-, Rundfunk- und Elektronikbörse Dresden

 *erstmalig mit Grammophon*

**14. Oktober 2006, 9 bis 16 Uhr**

**MESSE DRESDEN**

Händlerpreis privat: 8,00 Euro / lfd. Meter zzgl. MwSt.  
Händlerpreis gewerblich: 16,00 Euro / lfd. Meter zzgl. MwSt.

Tische und Stühle können auf der Messe angemietet werden.

Eintritt: 3,50 Euro, ermäßigt: 2,50 Euro  
Kinder bis zu 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei

**Kontakt:** MESSE DRESDEN  
Messering 6, 01067 Dresden  
Tel.: 0351 4458 106, Fax: 0351 4458 152  
Funk: 0177 2279608, E-Mail: rolf.philipp@messe-dresden.de

[www.areb.de](http://www.areb.de)

# MESSE DRESDEN

Geld hatte sich der pffiffige Geschäftsmann schon verdient – eine dieser Holz-Musiktruhen, um dem Alltag zu entfliehen.

Freunde und Bekannte, die diese Truhe sahen, wollten auch so eine besitzen. Gerhard Kubetschek hatte eine „Marktlücke“ entdeckt, wie man heute sagen würde, und gründete ein Unternehmen, das 20 Jahre später das

drittgrößte dieser Branche in Deutschland war.

Jürgen Cisielski erinnert sich an seinen Boss als jemanden, der seine Mitarbeiter „wie eine große Familien“ führte. „Er konnte aber auch hart durchgreifen, wenn es sein musste.“ 48 Stunden war die damals übliche Wochenarbeitszeit, „aber wenn wir einen dringenden



Jürgen Cisielski, früher Kundendienstleiter, vor einer Musiktruhe Festival Record W50 von 1953/54. Eingebaut sind hier ein Nordmende-Radio, ein Fernseher und natürlich der obligatorische Plattenwechsler.



Das Kuba-Haus heute: Im vierten Stockwerk befindet sich das Kuba-Museum. **Bild unten:** Firmengründer Gerhard Kubetschek vor seinem Unternehmen in der Lindener Straße in Wolfenbüttel.

Auftrag fertigstellen mussten, dann haben wir auch 80 Stunden gearbeitet, sogar an Sonntagen.“ Als Belohnung gab es im Erfolgsfalle vom Chef persönlich „drei Flaschen Schnaps und ein paar Mettwürste“. Die transportierte er unauffällig in einem Geigenkasten, der heute in der Vitrine des Museums liegt. Cisielski: „Da drin riecht es immer noch nach Mettwürsten.“

### Musikmöbel im Akkord

Zunächst montierten die Mitarbeiter, „mehr Frauen als Männer“, die auf Fließband-ähnlichen Vorrichtungen bewegten Truhen zusammen. Cisielski: „Die elektronischen Teile kamen alle von Fremdfirmen, die Rundfunkgeräte meistens von Mende aus Bremen und die Plattenspieler von Dual.“ An den „Steh-Sitz-Arbeitsplätzen“ wurde im Akkord geschuftet. „Es gab damals schon Zeitnehmer“, erinnert sich der ehemalige RF-Technikermeister. „Da wurde in der Eile auch schon mal eine Schraube vergessen“. Und das trotz der damals höchst



innovativen Qualitätssicherung. Es gab Einzelakkord und Akkord für die 12 bis 15, manchmal auch 25 Mitarbeiter zählenden Gruppen.

Die Firma Kuba florierte immer besser, und der Konkurrenz wurde Angst und Bange. Das ging so weit, dass die Lieferanten die Stückzahl begrenzten. Für Gerhard Kubetschek war deshalb klar: Er musste selbst Radios und Fernseher bauen, um unabhängig von Lieferanten zu werden. Schließlich schaffte er es: Er



Portabel-Gerät Astronaut von 1963 – rechts die Werbeanzeige. Das Gerät konnte das ZDF empfangen und war volltransistorisiert – eine Weltneuheit!



## Elektronik-Shop: Abhörschutz und Sicherheitstechnik

Das Online-Magazin für Funk- und Radio-Hörer  
**FE FUNKEMPFANG.DE**

Hervorragende Qualität – bei einem selbstverständlich guten Preis-Leistungsverhältnis  
 Große Auswahl – mehr als 500 Produkte, sofort verfügbar zu ca. 92%  
 Schneller weltweiter Versand – bei Ihrer Bestellung bis 12:00 Uhr erfolgt der Versand meistens noch am selben Tag, ohne Aufpreis! (1 Inverfügbarkeitszeit umringschrieben)  
 Erfahrung – wir sind seit mehr als 15 Jahren in der Branche tätig und garantieren Ihnen erprobte Technik, die den höchsten Ansprüchen genügt  
 Kostenlose Lieferung (innerhalb Deutschlands, bei Vorkasse)

Alle Zahlungsmöglichkeiten finden Sie in unserem Bestellsystem (auch Lastschrift und Kreditkarten per PayPal etc.)

**Unsere aktuellen Top-Produkte**

Buch: Die Autobombe... oder wie ich ein Fahrzeug richtig durchsuche  
 Alarmage mit Telefonschutz  
 Bei Einbruch: Anruf auf Ihr Handy, zum Nachbarn, Person Ihres vertrauten etc.  
 EUR 6,300  
 [Achtung!] mehr Info's...

Funkkanäle, Drahtlose MiniKanäle mit Tonübertragung  
 Erst Funkübertragung 2,4 GHz  
 EUR 14,800  
 [Achtung!] mehr Info's...

Aufschaltadapter für analoge Telefonleitungen mit TAE Stecker  
 Universal Adapter für Digitalrekorde, MPC Recorder, Analogspeicher, "C"-Soundkarten (3,3mm) usw.

## Funk- & Elektronik-Shop Schauen Sie mal rein!

[www.software-alarm.de/funkshop/](http://www.software-alarm.de/funkshop/)

**funkempfang.de – alles über Funk und Radio – Abo: 10 Ausg./10 €**

erwarb die in Insolvenz gegangene Firma Imperial in Osterode im Harz, wo in den Anfänger röhrenbestückte und handverdrahtete Fernseher produziert wurden. „Nur Tonbandgeräte und Plattenspieler haben wir nie selber gebaut“, erinnert sich Jürgen Cisielski.



Chico hießen diese farbfreudigen 30-cm-TV-Portabels von 1971. Bild unten: ein Porta Color CK211P von 1968. Er hatte eine eingebaute Dipolantenne mit zwei Teleskopen und kostete 998 Mark.

Die Truhen, jedes Jahr sieben bis neun neue Modelle, wurden in der firmeneigenen Tischlerei aus furniertem Holz gefertigt. Cisielski: „Der Chef hatte immer wieder neue Ideen“. Die Resultate dieser Ideen stehen heute auf rund 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Wieso aber wurden denn fast nur Plattenspieler mit Wechslern eingebaut? „Das haben wir von Anfang an so gemacht. Etwas anderes gab es gar nicht“. Und die Mechanik sei sehr zuverlässig gewesen. „Bei den Plattenspielern musste höchstens mal eine Gummirolle ausgetauscht werden.“



### Immer eine Nase voraus

In den Kuba-Werken gab es keine Vorseerienmodelle. „Wenn der Chef eine Idee hatte, dann ging er in die Tischlerei und ließ sie realisieren. Dadurch waren wir immer eine Nase eher da als die

anderen.“ Sei es beim (dreidimensionalen) „3-D-Klang“, dem Vorläufer von Stereo, der mit zwei Hochtonern und einem Tieftöner erzeugt wurde, sei es bei „HiFidelity mit Raumklang“.

Dieser – „zum Glück abschalt-



Die Truhe Rekord W50 Saba hatte den ersten Plattenwechsler der Welt eingebaut: den Perpetuum Ebner (1949/50).

bare“ – Raumklang entstand, indem die Tonfrequenz über eine 17 Meter lange Spirale geschickt und dadurch um rund eine Sekunde verzögert wurde. Cisielski: „Das konnte man aber nicht lange ertragen. Das klang, als wenn einer aus einer großen Blechtonne sprach“ Bei den Rundfunksendern habe man den gleichen Effekt durch versetzte Tonköpfe an den Tonbandmaschinen erzeugt.

Kuba setze als erstes Ganzplatinen und solche mit Zweiseitenbestückung in Fernsehchassis ein, wodurch die Geräte „um die Hälfte kleiner wurden“. War etwas defekt, wurde kundenfreundlich „einfach die Platine ausgetauscht“, in die auch Bedienteil und Tuner integriert waren. „Kuba hat als erster UHF- und VHS-Tuner in einem Gehäuse zusammengefasst.“ Durch Kapazitätsdioden und Transistoren sei die Eingangsempfindlichkeit gestiegen und das Röhrenrauschen habe der Vergangenheit angehört.

Auch an das Aufkommen der Stereophonie ab 1968 kann sich der gebürtige xxxxxxxxxxxx gut erinnern. „Zuerst wurde das nur NF-mäßig gemacht, zwei Jahre



Erstes Kuba-Produkt: die „Brottrommel“ – obendrauf ein Transistorgerät namens Florida.

später dann HF-mäßig. Der Sender musste im Pilottonverfahren zwei Kanäle aussenden, die im Rundfunkgerät wieder getrennt wurden. Das war damals sehr aufwendig.“ Cisielski hat alle ausgestellten 110 Truhen aufgearbeitet und defekte Geräte wieder funktionsfähig gemacht. „Ich habe mich selbst gewundert, wie viele Einzelheiten ich noch im Kopf hatte“, erzählt er. Denn „Schaltskizzen gibt es so gut wie gar nicht mehr.“

### Bedienungsanleitungen

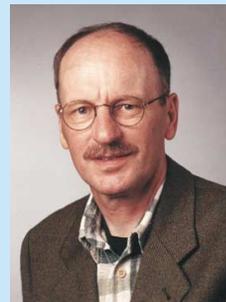
FS 1021-super ist die Bezeichnung für ein Fernsehchassis, dessen Bedienungsanleitung noch erhalten ist. Auch für eines der letzten Kuba-Geräte, das „Digital Uhrenradio“ digiton „mit MW + UKW/AFC“ gibt es noch die Dokumentation. Die teilweise künstlerisch anmutig gestalteten Titelseiten der Kataloge von 1950 bis 1971 kann der Museumsbesucher ebenso bestaunen wie Preislisten, darunter eine von 1950 mit der Luxus-Musiktruhe „Modell Carmen“ als preisliches Highlight: 1595 Mark. Im März 1969 kostete der Schwarzweißfernseher Toulon stolze 588 Mark. Die Kundenzeitschrift Kuba Imperial RE\_PORT zeigt Willy Millowitsch als Anpreiser eines Preisausschreibens auf dem Titelbild, bei dem eine siebentägige Reise nach New York der Hauptpreis war – damals ganz etwas Besonderes.

### Eigene LKW-Flotte

Wir sitzen im einzigen noch originalgetreu erhaltenen Raum der Wolfenbütteler Kuba-Werke, dem Konferenzzimmer. „Der Chef hatte sein riesige Büro in der fünften Etage, einen Fahr-

## Der Text-Profi

- Pressearbeit und PR
- Redaktion von Printobjekten
- Erstellung von Pressemappen
- Spezialgebiet: Funkkommunikation und Unterhaltungselektronik
- Bedienungsanleitungen/Manuals
- Schlussredaktion und Lektorat
- Fachübersetzungen Englisch-Deutsch



Referenzen unter [www.hurcks.de/seite1.htm](http://www.hurcks.de/seite1.htm)

## RMB

Redaktions- und Medienbüro

Dieter Hurcks • Bürgerweg 5

31303 Burgdorf • [dieter@hurcks.de](mailto:dieter@hurcks.de)

stuhl dorthin gab es nicht.“ Kubetscheks ganzer Stolz waren die „Blauen Husaren“, die firmeneigene LKW-Flotte. Einer, der jede Menge Geschichten darüber erzählen kann, ist Günter Piecha, weil er von der ersten bis zur letzten Stunde im Betrieb war. Zusammen mit Alfred Sündorf gehörte er, wie er erzählt, zum ersten LKW-Fahrerteam des Unternehmens. Und im September 1972, erzählt er, machte er als letzter „den Laden zu“.

Piecha brachte, wie viele andere auch, ein paar Erinnerungsstücke an die alten Zeiten mit: ein Foto-

album und einen Transistorempfänger „Florida“. Das erste Album-Bild zeigt ihn vor einem Magirus-LKW, einem von 20 Auslieferungsfahrzeugen. 100.000 Kilometer fuhr so ein Team im Jahr. „Der Kuba-Schriftzug war aus Blattgold“, erinnert sich der 82-Jährige, „das hat ewig gehalten.“ 22 Jahre war er ohne Unterbrechung im Betrieb. Andere Fahrer wurden regelmäßig im Sommer, der umsatzschwachen Zeit, arbeitslos und zum Herbst- und Weihnachtsgeschäft wieder eingestellt.

Die LKW-Flotte war Kubetscheks



Lebensgroße Figuren über dem Eingang des Wolfenbütteler Kuba-Hauses: Gerhard Kubetschek, stiehlt mit Zigarre, Sekretärin und ein Arbeiter im Blaumann.



Als Messegag gedacht, entwickelte sich die Kuba Komet zum sündhaft teuren Verkaufsschlager.

ganzer Stolz und sein bester Werbeträger. Günter Piecha: „Viele von uns Fahrern haben ihre Familien mit auf Tour genommen. Die wurden dann zum Beispiel in Wien abgesetzt und auf dem Rückweg wieder mitgenommen. Das war Urlaubersatz, denn einen Urlaub konnte sich von uns niemand leisten.“

Kuba-Fahrer genossen einen damals ganz besonderen Komfort: „Wir hatten schon ein Autora-



Günter Piecha, einer der ersten Kuba-Fahrer: oben mit 82 Jahren und Erinnerungsfotos, unten mit 24 Jahren (links) vor einem Magirus-LKW.

dio.“ Von Becker war es, erinnert er sich. Und der Chef sei ein „Schlitzoohr“ gewesen. Als Piecha ihn einmal um eine Lohnaufbesserung bat, habe der abgewiegelt: „Wenn Sie hier schon seit vier Jahren arbeiten, dann haben Sie ja schon eine Menge Geld verdient.“ Drehte sich um und ging. Doch bei der nächsten Lohnauszahlung sei dann tatsächlich mehr in der Lohntüte gewesen als die bis dahin üblichen 50 Mark pro Woche. „Und für besondere Leistungen habe ich einmal sogar eine goldene Schweizer Uhr bekommen“, lobt er seinen Chef.

### Kubetscheks Ausstieg

Fünf Firmen hatte Kubetschek bis Mitte der 1960-er Jahre auf die Beine gestellt – Jahresumsatz 1965: 220 Millionen Mark, Beschäftigte: 4.000. Gedruckte Schaltungen für Fernseher, volltransistorisierte TV-Geräte mit 65er Bildröhren und das Vollbildfernsehen sind Innovationen, die

Eine Publikation des RADIO-SCANNER

## IC-R3

Der Fernseh-Scanner

Eine Einführung von Dieter Hursch

Booklet 14

AEG-GERÄTEVERBUND AG · ZDF/STREIFF & HELMOLD

**Booklet 14: IC-R3**

Hier erfahren Sie alles über die Bedienung dieses Scanners, dessen Multischalter allerdings erst einmal beherrscht werden muss. Aber keine Bange: Mit ein paar praktischen Übungen haben Sie schnell den Bogen raus. Im Anhang: die wichtigsten TV-Frequenzen. Für die Bestellung benutzen Sie bitte unser Bestellformular auf der Seite [www.funkempfang.de](http://www.funkempfang.de).

die Konkurrenz in Rage bringt. Kubetschek wird in Gerichtsprozesse verwickelt, in der Branche gibt es die ersten Zusammenstöße. Auf dem Höhepunkt seines Erfolgs verkauft der gebürtige Wolfenbütteler das Unternehmen 1966 für 80 Millionen Mark an den amerikanischen Großkonzern General Electric (GE) und wechselt in die Finanzbranche. Wolfgang Kubetschek, der Sohn des Unternehmers, zur Begründung: „Kuba-Imperial fehlte auch die Kapitalkraft, um langfristig zu überleben.“ Der neue Besitzer GE wurde allerdings mit Kuba Imperial nicht glücklich: 1969/70 wurden die letzten Truhen gebaut, 1970 ging das Unternehmen an AEG-Telefunken und landete schließlich bei Bosch. Übrig blieben Grundstück und Gebäude in Wolfenbüttel.

### Das Museum

Seit Juni 2006 kann die Modellvielfalt der Kuba-Werke nun in den Räumen der ehemaligen Entwicklungsabteilung bewundert werden. Im restlichen Teil der Gebäude sind Unternehmen eines Gewerbeparks untergebracht. In der Kuba-Halle finden kulturelle Veranstaltungen statt. Für Helmut Streiff, den Initiator dieses Museums und Besitzer von inzwischen 200 Kuba-Truhen, spiegelt die Ausstellung „einen Teil der Wirtschaftswunder-Zeit, als unsere junge Republik im Aufbruch steckte, wider“. Ein Besuch der vom Kuba Tonmöbel e.V. getragenen Ausstellungsstätte lohnt sich also nicht nur für Freunde alter Radios und Musikmöbel.

**Infos:** [www.kuba-museum.de](http://www.kuba-museum.de), Wolfenbüttel, Lindener Straße 15. Das Museum ist jeden zweiten Sonnabend des Monats von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Tel.-Nr. für Führungen: 0531 8010129.

### Zum Weiterlesen

Der Journalist Jörg Brokmann hat Gerhard Kubetschek, dessen Frau dem Verein als zweite Vorsitzende zur Verfügung steht, in einem Buch porträtiert und lässt mit der Geschichte des Selfmademans die Zeit des Wirtschafts-



wunders wieder auferstehen. „Ich will in absehbarer Zeit noch etwas von meinem Leben haben“, sagte der 57-jährige Multimillionär 1966 in einem „Spiegel“-Interview. 80 Millionen Mark brachte ihm der Verkauf seines Unternehmens ein. Mit dem Geld jonglierte er bis an sein Lebensende 1976 als Topmanager und genialer Kaufmann in einer Person durch die Finanzwelt. Sein luxuriöses Leben hatte er sich in 20 Jahren nach dem Krieg mit einem spektakulären Feldzug durch die deutsche Radio- und Fernsehbranche selbst aufgebaut. Die Biografie von Gerhard Kubetschek hat 77 Seiten, ist reich illustriert und kann für 24,80 € plus 5,50 € Versand auf der Homepage des Museums bestellt oder über den Buchhandel bezogen werden: ISBN: 3-00-015783-2, Verlag Streiff & Helmold. Details zu den Kuba-Geräten finden interessierte Sammler auch auf den Seiten des Web-Radiomuseums von Ernst Erb: [www.radiomuseum.org](http://www.radiomuseum.org)